

ERICH REITER  
vergleicht Österreichs Haltung  
zur NATO mit der Russlands



Die NATO, Russland und Österreich

In Österreich, das sich als westlich orientiert betrachtet, will der Verteidigungsminister die Option einer (späteren) Mitgliedschaft Österreichs in der NATO aus der Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin streichen. Ganz so daneben ist diese Option ja nicht, wenn man bedenkt, dass 94 Prozent der EU-Bürger auch Bürger von NATO-Mitgliedsländern sind; nur 6 Prozent gehören neutralen oder bündnisfreien Ländern an. Österreich selbst ist – abgesehen von einem kurzen Grenzstück mit der Schweiz und Liechtenstein – nur von NATO-Mitgliedern umgeben.

Österreich wird nun zwar seine Beziehungen zur NATO nicht reduzieren und weiterhin in diversen NATO-Gremien mitarbeiten, aber das negative Signal setzen, dass eine spätere Mitgliedschaft ausgeschlossen ist.

„Die NATO von heute ist etwas anderes als die des Kalten Kriegs. Sie kann Europa jene Stabilität geben, die die EU noch nicht gibt.“

Russland, der Nachfolger der Sowjetunion, des damaligen Feindbildes der NATO, verfolgt den gegenteiligen Trend. Es hat schon heute engere Beziehungen zur NATO und es ist ganz offenbar an einer weiteren Annäherung an die NATO interessiert. Ein Moskauer Think Tank (INSOR) unter der Patronage des Präsidenten Medwedew hat unlängst eine Studie veröffentlicht, die sogar die Perspektive einer späteren Mitgliedschaft Russlands in der NATO enthält. Der russische Präsident selbst sprach nach dem letzten NATO-Gipfeltreffen

Ende November in Lissabon, an dem er symbolträchtig teilnahm, von einem historischen Ereignis. Russland ist sogar bereit, seine Teilnahme an einer gemeinsamen Raketenabwehr mit der NATO in Erwägung zu ziehen. (Ehedem war dieses Thema ja ein Reizwort für Russland.)

Wesentlich für die Klimaverbesserung Russland-NATO ist einmal die Tatsache, dass sich die Osteuropäer nicht mehr gegen Russland stellen. Russland stellt ja in der Tat keine militärische Bedrohung für die Länder Mittel- und Osteuropas mehr dar. Militärexperten rechnen mit einer Vorwarnzeit von 15 oder mehr Jahren, sollte Russland wieder hochrüsten wollen, was es auf absehbare Zeit aus wirtschaftlichen Gründen ohnedies gar nicht könnte.

Zum anderen setzt sich in Russland – gegen den hartnäckigen Widerstand der alten Hardliner – allmählich die Erkenntnis durch, dass es sinnvoller ist, mit der NATO zu kooperieren als nach wie vor Kalten Krieg zu spielen.

Die NATO von heute ist etwas anderes als die am Ende des Kalten Kriegs. Von den 28 Mitgliedern sind 12 ehemalige Länder des Ostblocks bzw. sogar der ehemaligen Sowjetunion. Dieses Verteidigungsbündnis gibt Europa jene Stabilität und Sicherheit, die die EU (leider) noch nicht und auch nicht alsbald vermitteln kann. Das sollte auch Österreichs Verteidigungsminister in seinem ganzen „Neutralitätsstolz“ nicht verkennen und es unterlassen, eine österreichische NATO-Perspektive eliminieren zu wollen.

Erich Reiter leitet das Internationale Institut für Liberale Politik

Stümpf  
Heeres

Als populistisch ur  
Leser die Diskussio

„Sieben Modelle fürs Heer“, 18. 1.

Die Wehrpflicht ist in  
Munde! Dabei fällt auf  
diesmal kein Wörtchen  
der österreichischen Bundes  
fassung, wo unsere Wehrp  
verankert ist, auch nur ang  
tet wird. Wird jetzt ein Bu  
minister still und klammhe  
zum bejubelten Verfassung  
cher? In allen Stellungna  
gibt's kein klares Wort von  
desverteidigung und Neutr  
Moskauer Memorandum  
Staatsvertrag, den Grund  
unserer Freiheit nach 1955.

Kündigen wir die Neutr  
auf, führen dann ein kleine  
rufsheer oder Freiwilliger  
bündnisgerecht ein und t  
der NATO bei! Das wäre ar  
dig und mutig! Oder wir bl  
neutral und fähig zur Lande  
teidigung mit allen zu „G  
stehenden Mitteln“, so wie  
Neutralitätsgesetz steht! Ab  
ist alles nur populistisch  
stümperhaft, unehrlich un  
derlich!

Josef P. Puntigam,  
i. R., Pichla bei Radker

LIEBE IST ...



... gemeinsam einen großen  
Verlust zu verkraften.